

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 25. Februar 1880.

№ 23.

Central-Frankenkasse.

Endlich ist einmal ein Schritt in Sachen der Central-Frankenkasse erfolgt. Der Vereinsvorstand macht nämlich in Nr. 17 des „Corr.“ bekannt, daß er beschlossen, „diese Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und einen neuen Statuten-Entwurf auf Grundlage des Hilfskassengesetzes auszuarbeiten“. Gleichzeitig bespricht der Leiter erwähnter Nummer diese Schmerzensangelegenheit unserer Vereinigung. Der Herr Verfasser dieses Artikels glaubt, daß ohne Zögern an die Sache heranzutreten, daß die Kasse streng gemäß dem Hilfskassengesetz einzurichten, für die Gegenseitigkeit eine Form ausfindig zu machen und von einer obligatorischen Beitrittspflicht abzugehen sei. Dann verheißt sich der Verfasser nicht, daß eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, hält aber die Central-Frankenkasse für unsere Organisation durchaus erforderlich. Die eingangs erwähnte Bekanntmachung des Vorstandes besagt noch, daß die Gau- und Kassenvorstände etwaige Anträge und Wünsche bis zum 1. April einsenden müßten.

Wir befinden uns also hinsichtlich der Central-kasse im Stadium der Gründung. Daß sie gegründet werden soll und diese Gründung vom Vereinsvorstande zu betreiben sei, ist in den zu Hannover gefaßten Beschlüssen ausgesprochen. Man wollte aber mehrfach keinen Zwang für die Gaukassen, in der Centralkasse aufzugehen, sondern ein Gegenseitigkeits-Verhältnis für den Fall des nicht freiwilligen Aufgehens. Ferner soll die Centralkasse nicht obligatorisch sein.

Es wird sich nun in Bälde zeigen, wie viele Gaukassen zu den Gründern der Centralkasse gehören werden. Die Gründung kann in der Weise vor sich gehen, daß die Wirksamkeit der beitretenden Kassen gemäß des zur Annahme kommenden Central-Kassenstatutes ununterbrochen fortbesteht, so daß die Kassen eigentlich nur eine Aenderung des Statutes vornehmen, wobei nicht anzunehmen ist, daß die Rechte der Mitglieder der einzelnen Kassen durch das Central-Kassen-Statut gekürzt werden.

So erfreulich es auch wäre, wenn gleich von vornherein eine gute Zahl von Gaukassen mitgründete, damit eine größere Zahl von örtlichen Verwaltungsstellen eingerichtet werden könnte, so wird es doch ausreichend sein, wenn ein paar oder auch nur eine Gaukasse unter Mitwirkung des Vereinsvorstandes eine nationale Organisation annimmt. Dieselbe würde zur Centralkasse des Unterstützungsvereins zu erklären und unter dessen Schutz zu stellen sein. Erwünscht wäre, wenn die Gaukasse am Sitze des Vereinsvorstandes mitmachte, auf daß der Sitz der Centralkasse am Vereinssitze sein könnte. Wir verhehlen uns hierbei nicht, daß bei der Zerstreung der Centralkassen-Mitglieder über das ganze Reich der Verkehr mit der Centralstelle ohne Verwaltungs-Zwischenstellen ungenügend und theuer sein würde, aber wir rechnen mit Sicherheit darauf, an jedem

namhaften Druckorte eine Anzahl Collegen vorzufinden, welche der Centralkasse, sei es auch als einer zweiten Versicherung, beitreten, und dann daselbst örtliche Verwaltungsstellen eingerichtet werden können. Dann rechnen wir auch darauf, daß manche Gaukasse ihre Abneigung, in der Centralkasse aufzugehen, fahren läßt, wenn die Central-Frankenkasse einmal da ist und namentlich ausreichende Garantien für die Sicherheit der Gelder geschaffen sind.

Es ist wirklich betäubend, daß die Nichtfreunde der Centralkasse uns die Mittheilung ihrer Ansichten und ihrer Gründe durch den „Corr.“ vorenthalten. Wir wissen, daß das Projekt der Centralkasse Widersacher hat; daß Bedenken wegen der Sicherheit der Gelder vorhanden sind, daß diese Bedenken nicht offen ausgesprochen werden, sondern hinter das Verlangen der Gegenseitigkeit sich verstecken; daß man aber eine unmögliche Gegenseitigkeit verlangt, wodurch die Gegenseitigkeits-Forderung in einem eigenthümlichen Lichte erscheint; daß vereinzelt die Verehrung der Lokalkassen in eine Art Fanatismus ausgeartet ist. Wir wissen dies und noch mehr, aber wir möchten die Männer all dieser Standpunkte auch einmal das Wort nehmen sehen, damit eine Discussion stattfinden, die Sache vielleicht zu einem allgemein befriedigenden Austrag gebracht werden könnte. Aber freilich, Schweigen ist Silber, vom Golde des Redens scheint man absehen zu wollen.

Auch wir wissen recht gut, daß die Central-Frankenkasse ein schwieriges Unternehmen ist, daß eine Erfahrungszeit durchzumachen ist, welche viele Ankosten machen kann, aber der Zweck der Centralkasse ist ein so wichtiger und seine Erfüllung eine so unumgänglich nothwendige, daß die Sache versucht werden muß. Soll die Freiheit der Arbeit einen Werth für uns haben, so darf der Ortswechsel keine Einbuße an der Versicherung gegen die Unfälle des Lebens nach sich ziehen. Aber nicht nur die Freiheit der Arbeit verlangt dies, sondern auch der Schutz der Arbeit. Wird Jemand das Opfer seiner Bestrebungen für bessere Zustände und muß er deshalb, oft mit Weib und Kind, alt und grau, in die Welt, so sollen seine Verfolger wissen, daß sie ihn nicht um die durch vielfähriges Zahlen gewonnenen Versicherungen bringen können, daß er in dieser Hinsicht im Reiche überall und noch darüber hinaus zu Hause ist. Dann muß es in den Kassen eine Einheit in Leistung und Gegenleistung geben. Diese Verschiedenheiten in den wichtigsten Bestimmungen müssen den wirklichen Verhältnissen entsprechend regulirt werden. Gesundheitsattest, Altersgrenze in Betreff des Beitrittes, Carenzzeit, Höhe des Beitrages, Dauer und Höhe der Unterstützung zc. müssen gemeinsame Angelegenheiten werden.

Daß wir nun das beste Mittel zur Erreichung dieser Zwecke nicht wählen sollen, nämlich die Centralkasse, weil sich nicht Alle damit befreunden können, wäre ein sonderbares Verlangen. Wir wünschen und hoffen, daß unser Vorstand auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortwandle und nicht ermüde,

bis er die Centralkasse geschaffen hat. Die Gaukassen bitten wir wiederholt, die Sache eingehend zu prüfen. Wir zweifeln nicht, daß sie dann zu einem unserm ganzen Verein segensbringenden Entschlusse kommen.

Für Kassen, welche durch besondere Verhältnisse nun einmal nicht mitgründen und auch vorerst nicht beitreten können, ergiebt sich wol eine Form, in Gegenseitigkeit zu treten. Indessen sei hier gleich bemerkt, daß keine Frankenkassen, auch die Ortsstatutkassen nicht, gehindert sind, ihre Umwandlung in eingeschriebene vorzunehmen und dann mit der eingeschriebenen Centralkasse in Beziehung zu treten. So wüßten wir z. B. nicht, wer die Berliner Kasse, welche unter dem Ortsstatut steht, hindern könnte, sich in eine eingeschriebene zu verwandeln und damit die Aussicht der Gemeindegewerkschaften los zu werden. Und wenn dieser Standpunkt gewonnen, so wüßten wir nicht, wer die Berliner Krankenkasse hindern könnte, die Verschmelzung mit der Central-Frankenkasse zu beschließen. Daß dies Alles noch nicht geschehen wird und weshalb nicht, das glauben wir auch zu wissen. Es kann aber nicht schaden, wenn Bewegungen ihre Ziele kennen.

Wenn, wie es in Breslau der Fall zu sein scheint, die Prinzipale die Absonderung der Krankenkassen von anderen Kassen und dann die Einschreibung verhindern, indem sie die darauf abzielenden Anträge für verfrüht erklären, so dürfte man wol bei der Regierung vorstellig werden können, da der Herr Minister die Ursache zu wissen wünscht, weshalb nicht mehr Umwandlungen in eingeschriebene Kassen vorkommen.

Wiener Einfassung.

Unsere Zeit trägt alle Kennzeichen eines gewerblichen Umschwunges. Wenn sich derselbe noch nicht in besserem sozialen Wohlbefinden der Gewerbetreibenden offenbart, so ist dies ein Fehler, der lediglich seiner Jugend zuzuschreiben ist. So schnell und leicht ist dem Publikum das „Billig und Schlecht“ nicht aus dem Sinn zu bringen. Es würde das übrigens viel leichter gehen, wäre es Denjenigen, welche sich als berufene Führer des Volkes geriren, wirklich Ernst mit der Hebung der Industrie. In den Sitzungen der Stadt- und Landräthe wird viel von „Hebung“ der Kunst und des Gewerbes gesprochen und zur Betätigung auch dann und wann ein altes Kumpelstück angefasst; das hindert natürlich nicht, nebenbei Submissionen, die doch lediglich auf den Ruin des Gewerbes abzielen, auszuschreiben. Geh' einmal, lieber Leser, in die Bureaus der „Sprecher“, du wirst dich wundern, in welcher Weise diese warmen Vertheidiger das „Antike“ lieben. Nirgends wird mehr geknaufert als bei denen, welche mit gutem Beispiele vorangehen sollten und könnten. Aber auch die Lehrer des Kunstgewerbeschulen zum Besten geben, tragen mit dazu bei, daß wir nicht schneller vorwärts kommen, daß der Sinn für Schönes unter den Gewerbetreibenden und

im Publikum so langsam ausgebildet wird. Mit den Gewerbetreibenden muß man „gut deutsch“ reden. Das Schwärmen für die Renaissance und wie die sonstigen Stile heißen mögen, nützt nichts, man muß dem Fachmann das Wesen derselben begreiflich machen, dann erst kann von einem Wiederaufblühen des Gewerbes die Rede sein. Was ist z. B. in Buchgewerbe in dieser Beziehung geschehen? Außer einigen Arbeiten von Dr. Stockbauer und Bucher so gut wie Nichts. Man verweist uns immer auf die Alten, kommt aber über allgemeine Andeutungen nicht hinaus. Man glaubt, daß die Jetztzeit im Stande sei, die Renaissance in veredelter, moderner Weise zu pflegen; es fällt aber Niemandem ein, uns das Wesen derselben zu erklären. Ueber die Entwicklung, den Aufbau der Ornamente, über deren Bedeutung selbst — was ließe sich da nicht Alles zu Nutz und Frommen unsers Gewerbes sagen. So hat mir die Vermischung der Pflanzen- und Thier-Motive in der modernen Renaissance schon manchmal Stoff zum Nachdenken gegeben. Ich habe mich gefragt, wo denn

Was wir resp. unsere Schriftgießer thun können, wenn wir die „Mode“ mitmachen wollen, ist das Schaffen von Umfassungen, in denen die Vermischung der Pflanzen- und Thier-Motive in möglichst indifferenter Weise zu Tage tritt. Die für die Arbeit von kunstverständiger Seite verlangte charakteristische Harmonie zwischen Text und Verzierung tritt dann allerdings zurück zu Gunsten einer billigeren und darum allgemeiner durchzuführenden modernen Verzierungsmethode. Die Einfassung, welche Veranlassung zu vorstehenden Ausführungen eines gewöhnlichen Buchdruckers gab, ist die Wiener Einfassung von Meyer & Schleicher. Ihr Wirkungskreis ist ein beschränkter, sie stützt sich auf die Beliebtheit, welcher sich die zusammenhängende, aus Ornamenten verschiedenster Art bestehende Leiste zu erfreuen hat. Die Vermischung der verschiedenen Motive gipfelt hier in einer Abwechslung, die auf den Laien gewiß einen befriedigenden Eindruck macht; Sache des Setzers ist es, auch den „Kenner“ zufrieden zu stellen. Dies geschieht zuerst unter Berücksichtigung des durch

bei Nummer 15 resp. 22 hatte der Künstler Recht, die Worte „Jupiter“ und „Juno“ anzubringen, man hätte sonst annehmen müssen, er habe sich selbst und seine theure Hälfte verewigen wollen; in Nummer 24 scheinen uns die an einer Säule hängenden Delphine nicht am Platze, dieselben müssen doch wol aufsteigen und gewissermaßen als Stütze dienen. — Wir haben die Wiener Einfassung deswegen genauer besprochen, weil sie gewisse Prinzipien im Aufbau leistenartiger Verzierungen verdeutlicht; der Setzer, welcher sich nur einigermaßen in seine Arbeit vertieft, wird dieselben sich gewiß zu Nutze machen können. — Die Spitzen-Einfassung der Karte entstammt der Firma Huck & Co. in Offenbach.

Unsere Reisekasse.

Im Correspondenztheile der Nr. 6 des „Corr.“ stellt ein Herr C. R. in Westpreußen Betrachtungen über unsere Reise-Unterstützung im Gegensatz zu der Unter-



Nr. 24

Fig. 1

Nr. 15

Nr. 3

Nr. 10

Nr. 4

Fig. 2

eigentlich das Schöne liege, wenn z. B. ein dickwanziges Ungethüm das andere in den Schwanz beißt, oder wenn sich da ein hochbeiniger Pan gestattet, unter den schönen Ornamenten herum zu spazieren; mir ist es wol begreiflich, wenn dem Auftragegeber das Anbringen eines Tierkopfes zc. gefällt, das liegt in dem leichtern Erfassen einer solchen Verzierung; dies kann doch aber nicht der Grund vorerwähnter Vermischung sein? Ich habe mir nun gesagt, daß pflanzliche Ornamente, welche ja allen Stilen zu Grunde liegen, der Phantasie des Künstlers nicht genügend einen charakteristischen Ausdruck zu geben im Stande sind und daß in Fällen einer directen Verbindung der Pflanzen- und Thier-Motive die letzteren eigentlich die Illustration der ersteren sind; sie erklären gewissermaßen die Ornamente. Hieraus folgt nun, daß solch charakterisirende Verzierungen in innigem Zusammenhange mit dem Texte stehen müssen. Diese letztere Annahme ist ja auch von Herrn Dr. Stockbauer bestätigt worden. Uns Buchdruckern hilft dieselbe leider nichts. Zu jeder bessern Arbeit sich Leisten und Verzierungen schneiden zu lassen, das wäre allerdings ein von dem Publikum mit Freuden begrüßtes Symptom fortschreitender Entwicklung, für die wir uns indeß bedanken müssen.

die Zeichnung zur Bedingung gemachten Zusammenhanges: ein Stück muß in natürlicher Weise dem andern entwachsen und zwar muß stets das Ornament von unten nach oben streben. (Vergl. die richtige Anwendung Fig. 1 mit der falschen Fig. 2.) Weiteres Augenmerk hat der Setzer der Verteilung der mehr oder minder weißen Stücke zuzuwenden. In dem Licht und Schatten oder dem Wechsel zwischen den helleren und dunkleren Stücken beruht ein Theil des Effectes der Einfassung. Das ist nicht so leicht, da gerade hier kleinere Bindestückchen (Nr. 3) fehlen, vermittelst welcher der Setzer die Größen der verschiedenen Stücke mit einander in Einklang zu bringen im Stande ist. Vollkommen wird das Bild erst dann, wenn der Aufbau in möglichst gleichen Abtheilungen geschehen kann, was z. B. bei unserer Karte der Fall ist. Die einzelnen Abtheilungen schließen mit einem consoleähnlichen Ornament ab. Der verständige Setzer wird die Thier- und Pflanzen-Motive in nicht zu rascher Aufeinanderfolge verwenden, er wird auch hierin Wechsel eintreten lassen; er wird ferner nie die aufstrebenden Stücke zu Querleisten verwenden. Die Zeichnung der Einfassung gefällt uns mit wenigen Ausnahmen: die Strichlagen in den Nummern 4 und 10 hätten eleganter sein können;

Stützung Conditionsloser am Orte an. Wie schon die Redaction in ihrem Schlußsatz zu dem Artikel bemerkt, ist es nöthig, erst Erfahrungen zu sammeln, ehe man zu einer Revision der Reisekasse-Bestimmungen, wie sie der Verfasser wünscht, schreitet; darum war auch von vornherein an eine Milderung resp. Aenderung der Bestimmungen des Reise-Reglements nicht zu denken. Herr C. R. meint, insbesondere hätte die von dem Reisenden zurückzulegende Strecke kürzer bemessen oder die Auszahlungsfrist verlängert werden müssen — ich bin der Ansicht, daß dem Reisenden, der eben nur reist um Condition zu suchen und sich in der Fremde zu bilden, wenig daran liegen kann, sich länger als nöthig auf der Landstraße zu tummeln, und daß es ihm jedenfalls nicht zu viel ist, die vorgeschriebenen 20 km pro Tag zurückzulegen; was hatte der Reisende früher, ehe unsere Vereinigung bestand, für eine Reise-Unterstützung! Ost genug mußte er Tage lang und mehr als drei Meilen täglich marschiren, ehe er ein paar Groschen erhielt, die ihm häufig noch als ein Gnadengeschenk gereicht wurden; heute dagegen hat jeder Reisende, der uns angehört und gesteuert hat, ein Recht zu fordern, und die Reise-Unterstützung ist wahrlich nicht zu gering bemessen. Ob nun, wie Herr C. R. vorschlägt, statt der 7 Tage

9 zur Zurücklegung der 20 km gestattet werden, das kann dem Reisenden ganz gleich sein, denn für die 2 Tage „Erleichterung“ braucht er eben wieder mehr zum Lebensunterhalt — er gewinnt also faktisch von dem ihm Mehrgewählten Nichts. — Ebenso unthunlich erscheint es mir, einen dreitägigen Aufenthalt an allen Auszahlungsorten zu gewähren; in den größeren Städten würde ich es wol für angethan erachten, um dem Reisenden Gelegenheit zu geben, sich dort nach Condition umzusehen; was sollte z. B. ein Reisender aber drei Tage in Passau, Lüneburg, Effen, Emden, Allenstein, Stolp, Frankfurt a. O., Olasz, Slogau, Elbing zc. machen: sich auszuruhen von den drei Meilen, die er täglich vorschriftsmäßig zurückzulegen hatte, um vielleicht das Viaticum hier zu verbrauchen, das ihm unterwegs weit nützlicher zu statten kommt? Was § 6, Absatz 4, die Mehrzahlung von Reisegeld an denjenigen Zahlstellen betrifft, die in sieben Tagen nicht zu erreichen sind, so könnte ich mich vielleicht der Ansicht anschließen, daß diese Orte dem betreffenden Verwalter vom Vorstande vorgeschrieben würden, aber nicht deshalb, um es nicht der Entscheidung des Verwalters allein zu überlassen, sondern den letztern vor Zwifligkeiten mit dem Reisenden zu bewahren; aber nothwendig ist auch das nicht. Dem betreffenden Reisenden bleibt ja stets der Beschwerdeweg an den Vorstand, dessen Entscheid. wol immer noch zur rechten Zeit bis zur nächsten Zahlstelle eingetroffen ist, um sich vor Verlust zu schützen. — Die geringe Erparnis an Remuneration, wenn statt der 7 Tage 9 zur Zurücklegung von 20 km gesetzt würden, fällt bei 6000 bis 7000 Steuernden nicht ins Gewicht; besser ist es unter allen Umständen für den Reisenden, in möglichst kurzer Zeit mit den arbeitenden Kollegen in Verbindung zu kommen behufs schnellerer Erlangung von Condition, woran den meisten Reisenden mehr gelegen ist als an dem Reisegeld. — Wenn Herr C. R. befürchtet, daß unsere Mitglieder in den größeren Städten es aus naheliegenden Gründen vorziehen werden, eher die Arbeitslosen = Unterstützung zu beziehen als auf die Reise zu gehen, und dem Reisenden die Erlangung einer Condition dadurch fast zur Unmöglichkeit gemacht würde, so ist dies ein Punkt, der seiner Zeit einer Aenderung insofern unterzogen werden könnte, daß Unverheiratete zc. unter 30 (?) Jahren bei eintretender Conditionslosigkeit innerhalb 8 Tagen den Ort zu verlassen haben und sich auf die Reise begeben müssen und was dergleichen Einschränkungen noch getroffen werden könnten; immerhin aber setze ich das Vertrauen in unsere Kollegen und an Beweisen hat es in Berlin noch nicht gefehlt, daß die jüngeren nicht hinterm Ofen hocken werden, anstatt ihr Heil anderwärts zu versuchen. Den Verheirateten, der leider an den Ort gebunden ist, wird wol schwerlich Jemand des Wohllebens von der Unterstützung bezichtigen können — hier wie anderwärts, und somit kann ihn kein Vorwurf treffen. — Der Ansicht des Herrn C. R.: „Gleiche Pflichten — gleiche Rechte,“ huldigt gewiß Jeder im Verein, aber es der Willkür jedes Einzelnen zu überlassen, zu thun und zu treiben wie es ihm am besten dünkt, würde zu Zuständen führen, die jede Ordnung und Ueberricht, jede Verwaltung unmöglich machen; außerdem aber würde das, was Herr C. R. befürchtet, nur stärker eintreten, wenn jeder Reisende sich an einem beliebigen Orte in die Arbeitslosenklasse überführen lassen könnte: daß die größeren Städte Ueberfluß an Arbeitskraft hätten, der Reisende aber nie darauf rechnen könnte, hier jemals unterzukommen, oder er machte es denn ebenso, wie alle Anderen vor ihm es gethan. Zu welcher heillofen Zuständen würde dies aber führen?
 Berlin. Wg.

Rundschau.

Der von der preussischen Regierung im Bundesrath vorgelegte Entwurf von Vorschriften, betreffend den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, zerfällt in zwei

Theile. Der erste enthält Vorschriften für Fabriken, welche Arbeiter in geschlossenen Räumen beschäftigen. In diese Kategorie fallen Vorschriften über die Erleuchtung und den Fußboden der Arbeitsräume, einschließlich der Gänge und Treppen, über den Minimal-Luftraum der Arbeitsräume, berechnet auf den Kopf der darin beschäftigten Arbeiter, über die Ventilation der Arbeitsräume, über die Anwendung von Respiration-Apparaten in Räumen, welche giftige oder nichtathembare Gase, Dämpfe oder Staubtheile enthalten, über die Beschaffenheit der Fabriktrappe, über Sicherheits-Vorrichtungen, welche den Sturz von Menschen oder deren Verletzung durch herabfallende Gegenstände verhüten sollen, über Aufzüge u. s. w. Der zweite Theil des Entwurfs betrifft Schutz-Vorrichtungen in gewerblichen Anlagen, in welchen durch elementare Kraft bewegte Maschinen Verwendung finden, und macht gewisse Vorschriften für die Aufstellung und Abschließung von Dampf- und anderen Kraftmaschinen, für die Einfriedigung von Transmissions-Riemen, Drahtseil-Transmissionen, Schwungrädern, gezahnten Getrieben, hervorstehenden Theilen an Wellen, Riemscheiben und Kupplungen, für Ausrück-Vorrichtungen, wegen der Größe der zwischen den Arbeitsmaschinen befindlichen Gänge zc. Die Weber der mechanischen Spinnerei Kotttern bei Kempton haben infolge wiederholter Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt.

Der „Dresdner Anzeiger“ berichtet in Nr. 48 unter der Rubrik „Eingezandtes“ (pro Zeile 60 Pf.) das Folgende: Am 14. Februar beging ein wackerer Berufsgenosse, Herr Buchdruckermeister Ubanus hier, sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Schon frühzeitig ward er an diesem Tage durch einen harmlosen Morgengruß des Buchdrucker-Gesangsvereins erfreut, dem gar bald die Glückwünsche seiner vielen Freunde in Wort und Schrift folgten. Besonders aber erfreute ihn sein Arbeitspersonal durch Ueberreichung eines in prächtigen Rahmen gefaßten Jubelgedichtes, was recht sinnreich auf seine Thätigkeit als Stadtverordneter und Vertreter vieler Ehrenämter Bezug nimmt. Am Abend vereinte er seine Freunde und viele Berufsgenossen sowie sein Geschäftspersonal in der Bodenbacher Bierhalle zu einem reich ausgestatteten Festmahle, was bei sehr gehobener Stimmung bis fast an den Morgen währte. Für einen vorzüglichen geistigen Genuß sorgte der vollzählig vertretene Buchdrucker-Gesangsverein, während die bewährte Küche des Herrn Laube den Magen ganz ausgezeichnet zu befriedigen verstand.

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm einen Antrag an, in welchem die Regierung ersucht wird, die erforderlichen Schritte zur einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung anzuordnen.

In Baden erscheinen zur Zeit 91 Zeitungen, davon 83 mit politischem Inhalt. Von diesen 83 Blättern sind aber nicht weniger als 53 sogenannte Amtsvorkündiger, die also die jeweilige governementale Politik vertreten, von den übrigen sind 20 national-liberal, 6 clerikal, 3 demokratisch und eins konservativ.

Die Redaction des in Karlsruhe erscheinenden „Beobachters“ hat Herr Hütten aus Breslau abgenommen, die des demokratischen fruchtbarer „Beobachters“ Herr Dr. F. Rittsteiner aus Hanau.

In Nürnberg erscheint ein neues „Tageblatt“, redigirt von dem frühern Redacteur des „Nürnb. Anzeigers“, Karl Himmelein.

In Freiburg i. B. ist die Probenummer eines „Neuen Freiburger Tageblattes“ ausgegeben worden, welches im Verlage des bisherigen Pächters des städtischen Tageblattes, C. A. Wagner, erscheinen wird.

Der verantwortliche Redacteur der „Kaiserslauterer Zeitung“, Jul. Maß, und der Geschäftsführer der „Pfalz. Post“, Ernst Otto, werden sich im März vor dem Schwurgerichte in Zweibrücken, ersterer wegen Berufsbeleidigung, letzterer wegen Beihilfe zur Berufsbeleidigung und wegen Preßvergehen, zu verantworten haben. Der Geschäftsführer der „Pfalz. Post“ hatte in der von ihm geleiteten Druckerei in der Stadtrathswahlperiode ein anonymes

Circular für einen kaiserlauterer Bürger gedruckt, das einige beleidigende Stellen gegen den Bürgermeister enthalten soll, und die Druckfirma nicht darauf gesetzt.

Verboden auf Grund des Sozialistengesetzes in Berlin die in Wien erschienene Druckschrift: „Der Einfluß der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft,“ von Karl Kautsky.

Die Postverwaltung in Stockholm hat dieser Tage ein Verzeichnis sämmtlicher in Schweden erscheinender Zeitungen, Zeitschriften u. dergl. ausgegeben. Die Gesamtzahl derselben ist 316, von denen 92 in Stockholm erscheinen. Nach der Hauptstadt kommt Göteborg mit 20, weiter Upsala mit 14, Malmö mit 9, Gesele und Jönköping mit je 8, Linköping mit 7 u. s. w. Von den 316 Publikationen gehört etwa 1/3 der eigentlichen Zeitungspressen, die indessen nur 10 tägliche Zeitungen (5 in Stockholm, 2 in Göteborg, und je 1 in Norrköping, Malmö und Helsingborg) zählt.

Dem verstorbenen Herzog von Portland muß man unbedingte nachsagen, daß er die Presse jeder Zeit „nach Kräften“ unterstützt hat, mehr als dies selbst Königshäuser sich erlauben oder erlauben können; seine Jahresrechnung für Zeitungs-Abonnements belief sich nämlich auf 1300 Pf. Sterl., das sind Mk. 26 000. Er abonnierte auf eine sehr große Anzahl Tages- und Wochenblätter, indem er sich von jedem einzelnen vier Exemplare bestellte (je eines für seine vier Häuser) und ließ mehr davon aller halben Jahre zu Bänden binden.

Im londoner „Athenäum“ werden die Assyriologen gewarnt vor dem Ankauf gefälschter Thontafeln aus Babylon. Ein Töpfer in Bagdad hat eine Fabrik solcher nachgemachter Thontafeln (Inscripttafeln) errichtet und eine Schiffsladung nach England geschickt, um seine angeblich dritthalbtausendjährige, aus grauester Porzellan, aus der Regierungszeit Nebuchadnezers und Darius' herrührende Waare theuer an den Mann zu bringen.

Briefkasten.

Expedition des „Vorwärts“, Wien: Von den auf der Adresse angegebenen drei Exemplaren ist nur eines glücklich hier eingetroffen. — Wien: Der für Mitte Februar avisirte Brief ist nicht eingetroffen. — Stuttgart: Kam für diese Nummer zu spät. — M. in Elberfeld: Ausschnitte für diesmal nicht verwendbar. Porto stellen Sie uns gelegentlich in Rechnung.

Berichtigung: Das Vermögen Kampals (s. vor. Nummer) beläuft sich auf nur 2 Mill. Frs.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Ostfriesland. Behufs Wahl von 4 Delegirten zu der am 28. März in Leer stattfindenden diesjährigen Generalversammlung der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse zc. sind als Candidaten die Herren G. W. Beenen-Deer, G. Nidel-Wilhelmshafen, W. Thiemann-Vingen, G. Engelage-Norden, M. Dube-Emden und G. Strund-Emden aufgestellt worden. Die Wahl ist am 8. März vorzunehmen und wolle man die Stimmzettel, auf deren jeden ein 4 von den vorstehenden Namen (Stimmzettel mit anderen Namen werden als unglücklich betrachtet) zu schreiben sind, mir bis zum 15. März zugehen lassen.
 Emden. G. F. Nijus.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Altenburg die Seher 1) Richard Köpke, geb. 1854 in Gollub, ausgeleert 1873 in Neumark (Westpr.); 2) Hugo Lorenz, geb. 1860 in Pybenick (Oberhollz.), ausgeleert ebenfalls 1879. — Robert Penndorf, Hofbuchdrucker.

In Gildesheim der Seher Bernhardt Behnke aus Zahrenstorf (Mecklenburg), ausgeleert in Plau 1879; war noch nicht Mitglied. — August Ahrens, Gerstenberg'sche Buchdruckerei.

In Hofgeismar der Maschinenmeister F. Hein aus Altenburg i. S., ausgeleert in Glauchau i. S. 1867; war schon Mitglied. — Chr. Meinberg in Rassel, Gottheil'sche Buchdruckerei.

In Oldenburg (Großh.) der Seher Johann Dickhut, geb. 1860 in Bremen, ausgeleert daselbst 1878. — W. Schultze, Stalling'sche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Johannes Wunsch aus Saarlouis (114 Saalgau) wurde vom magdeburger Verwalter Buch und Legitimation abgenommen, weil derselbe vom 5. October 1879 bis Mitte Februar 1880 theils in Berlin conditionirt hat, theils daselbst krank gewesen sein will, ohne den berliner Verwalter davon in Kenntniss gesetzt zu haben. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Reise-Legitimationen von in Condition getretenen Mitgliedern sofort entweder dem nächsten Verwalter oder dem Vereinsvorstande einzuschicken sind, damit dieselben den betreffenden Monat noch verrechnet werden können. Neuerdings kamen leider mehre Fälle vor, wo einige Herren Bezirksvorsteher dieselbe erst drei Monate nach dato einsandten. — Von einigen Gauvereinen fehlt noch die Abrechnung der Arbeitslosen-Unterstützung pro Januar.

Adressen der Gasthäuser für den Fremdenverkehr gingen bis jetzt ein aus Leipzig, Stuttgart, Ulm, Greifswald, Dresden, Frankfurt a. D., Neustadt a. H., Schwerin i. M., Waldenburg i. Schl., Magdeburg, Mannheim, Bernburg, Bromberg, Bonn. Um weitere Mittheilung wird gebeten.

Stuttgart, 23. Februar 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Die einzige in einer größern Stadt Anhalts befindl. **Buchdruckerei**

(amtl. und priv. Arbeiten, dreimal wöchentl. erschein. Zeitung mit über 700 Abonn.) soll wegen Uebernahme eines größern Geschäftes f. des Besitzers billig verkauft werden. Offerten sub B. T. 907 befördert die Annoncen-Expedition von Haase, Neumann & Vogler in Magdeburg. (H. 5748) [287]

Mit Mk. 1200 ist eine kleine, gut eingerichtete Buchdruckerei in einer Stadt der Neumark sofort zu übernehmen. Näheres durch Karl Adler, Buchdruck-Unternehmenshandlung in Güttrin. [245]

Eine Tiegeldruck- Accidenzpresse wird zu kaufen, eine Handpresse zu verkaufen oder zu verkaufen gesucht. Offerten unter K. 296 durch die Exped. d. Bl. [296]

Ein tüchtiger Accidenzseher

der sich über seine Fähigkeiten ausweisen kann, findet bei mir dauernde Condition. Salär den Anforderungen entsprechend. [295]
M. Mendelssohn in Duisburg a. Rhein.

Ein tüchtiger Accidenzseher

sucht auf sofort eine Buchdruckerei in Dortmund. — Ebenfalls kann ein angehender Gehilfe zur weiten Ausbildung Stelle erhalten. Anmeldungen unter L. 5731 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln. [298]

Zwei flotte Seher

auf sofort gesucht. Reflectanten belieben sich zu wenden an [297]
Otto Hagemann in Ahrensburg b. Hamburg.

Ein junger, tüchtiger Schweizerdegen

findet zu Anfang März Condition. Gef. Offerten sind unter H. H. 2 an die Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Braunschweig zu richten. [291]

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger Maschinenmeister

katholischer Confession für eine König & Bauer'sche Schnellpresse gesucht. Off. mit Zeugnissen erbeten J. Schnell'sche Buchdruckerei in Warendorf i. Westf. [299]

Gesucht ein tüchtiger

Zustirer

für Kupfer, Linie und Weite; auch für einen tüchtigen Maschinenmeister ist ein Platz frei bei [290]
Gensch & Heyse in Hamburg.

Ein Schriftseher

welcher im Accidenz- und Zeitungsatz Beschaid weiß, sucht in einer Mittelstadt Sachsens oder anderwärts sofort dauernde Stellung. Offerten erbeten unter O. B. postlagernd Lemgo. [294]

Ein junger Seher, auch mit der Maschine vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gute Zeugnisse nachweisbar. Gef. Offerten unter M. N. 30 postlagernd Kaufsalz a. d. Ober erbeten. [292]

Ein tüchtiger, gewandter Schriftseher

sucht auf sofort dauernde Condition. Gef. Offerten sub Lit. A. S. Herford, Jahnstraße 469. [300]

Ein junger Maschinenmeister

(auch Zeitungsseher) sucht Condition. Gef. Off. erbeten sub 11 postlagernd Reiffe. [284]

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgiesserei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Konkisen
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

—o—
Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur-
u. Antiqua-, sowie den modernsten
u. geschmackvollsten Zier-Titel-
schriften u. Einfassungen pariser
(Didot'schen) Systems sind stets
am Lager. [33]

Schriftgiesserei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-
Einrichtungen. [36]

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben

Cylinder-Überzüge

Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett

Engl. Walzenmasse

Hagemann'sche Lauge etc. [65]

empfiehlt
Rudolph Becker, Leipzig
Magazin für Buch- und Steindruckerei-Bedarf.

Heißluft-Motoren [188]

ausgezeichnetster u. billigster Betrieb für K. Buchdruckereien (pro Pferdekraft u. Tag für 75 Pf. Kohlen; überall ohne Concession aufstellbar; ohne jede Gefahr; durable Construction) liefert Herrn. Schlag, Buchdr.-Bes., Leipzig.

„Concurrenzia.“

Neueste Accidenz-Tiegeldruck-Schnellpresse vorzüglich bewährter Construction für Fuss- und Motorbetrieb liefert unter Garantie saubersten Druckes und leichten Ganges billigst
Hugo Koch, Schnellpressenfabrik in Leipzig.
Prospecte gratis und franko. [244]

Gebrauchte Schnellpressen.

2 Augsb. Maschinen, Satzgr. 48:68, 50:68 cm
1 „ Doppelmaschine 49:85 „
1 Marinonische f. Buch- u. Steindruck 55:76 „
1 Johannisberger Maschine 49:68 „
2 Tiegeldruckmaschinen 14:25, 25:38 „
sind billig unter Garantie abzugeben. [253]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

| | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTM. | HONDERSTUND & PARIS. | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis Mk. 4.
do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis Mk. 4. Einen zweimonatl. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.
Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Fißbüchlein für Buchdrucker, Schriftseher, Factoren, Correctoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1, carton. Mk. 1.25. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Weinwandband. Mk. 1.75. [293]

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka.
Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel.
Ueber Satz und Correctur des Französischen. Von Paul Heichen. Preis Mk. 1,75 Pf.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franko per Einschulungsterm erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neudnik ist gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Sachbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8.50.

Brentano, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsbildung. Mk. 5.20.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0.15.

Die amerikanischen Gewerksvereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1.20.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, a Hefte Mk. 0.25 incl. Porto. Erschienenen Heft 1.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages angenommen, den wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbitten. Offerten ist franko-Marke beizufügen.